

PROMOS Erfahrungsbericht PJ in der Chirurgie im Bugando Medical Center in Mwanza, Tanzania

Ich habe einen viermonatigen Auslandsaufenthalt vom 10.09.18 bis zum 30.12.18, im Rahmen meines Praktischen Jahres in der Chirurgie des Bugando Medical Centers in Mwanza, Tanzania mithilfe des PROMOS-Stipendiums absolviert. Im Rahmen dieses Erfahrungsberichts fasse ich die wichtigsten Dinge über meine Zeit in Tanzania zusammen.

Anreise:

Der Flug von Hamburg dauert ca. 18 Std. In meinem Fall gab es keinerlei Probleme, man muss sich jedoch darauf einstellen, dass die Verbindungsflüge innerhalb von Tanzania häufiger mal ausfallen können. Gerne wird einem dann eine neue Verbindung rausgesucht die entweder Tage später oder vor der eigentlichen Landung in Tanzania stattfinden sollte. Mit ein bisschen Geduld und Nachfrage am Schalter kann man jedoch in der Regel einen akzeptablen Ersatzflug ohne Zusatzkosten bekommen.

Am Flughafen angekommen wurde ich von meiner AirBnB Gastgeberin abgeholt. In der Unterkunft lernte ich dann zum ersten Mal die tanzanische Gastfreundschaft kennen, als für mich eine große Mahlzeit vorbereitet wurde.

Unterkunft:

Die ersten Tage vor dem PJ habe ich in der AirBnB Unterkunft gewohnt. Danach bin ich in die Unterkunft des Bugando Medical Centers gezogen, das sogenannte „Serengeti Guesthouse“. Das Guesthouse ist sauber und mit allen grundlegenden, notwendigen Dingen ausgestattet. Man muss jedoch leider sagen, dass die Unterkunft schamlos überbeuert ist (20USD) und die ausländischen Studenten über den Tisch gezogen werden. Für 20USD am Tag kann man sich in Mwanza nicht nur eine Unterkunft, sondern auch noch die ganztägige Verpflegung leisten und hat dann am Ende des Tages Geld übrig.

Der große Vorteil des Serengeti Guesthouses ist jedoch unumstritten die Nähe zum Krankenhaus (5min.), und die Tatsache dass in meinem Aufenthalt dort alle anderen PJler gewohnt haben, was zu einer sehr angenehmen Atmosphäre geführt hat. Dies ist jedoch nicht bei jedem Tertial der Fall, von anderen PJlern habe ich vor Ort erfahren dass häufig die Studenten auch außerhalb des Serengeti Guesthouses wohnen, und das in meinem Fall nur ein Zufall war. Würde ich das Tertial erneut durchführen und würden die Studenten über die Stadt verstreut wohnen, würde ich auf gar keinen Fall erneut im Serengeti Guesthouse wohnen.

PJ:

Das PJ ist so aufgeteilt, dass man bei 4-monatigem Aufenthalt alle 4 Wochen die Abteilung wechselt, bei 2-monatigem alle 2 Wochen. So kann man einen Einblick in mehrere Chirurgische Abteilungen gewinnen. Das Arbeitsspektrum beschränkt sich zu überwiegendem Großteil aufs Zugucken. Man kann durchaus auch immer wieder mal bei Operationen assistieren, darf dort aber bis auf das Hakenhalten nicht viel machen. Wenn man bereits Nähen kann und aggressiv

nachfragt dann darf man auch häufiger mal näher, man muss sich da jedoch immer wieder drum bemühen. Der Benefit des Aufenthalts liegt somit weniger in dem Erlernen praktischer Skills als in dem Sehen von Fällen die man zuhause nie gesehen hätte. Die Ausprägung der Erkrankungen ist enorm und extrem spannend. Auch traumatologisch sieht man Dinge, die es in Deutschland schlicht und einfach nicht gibt, wie beispielsweise Angriffe durch Hyänen oder Krokodile. Außerdem besteht die Möglichkeit für eine Woche in eins der viel kleineren District-Hospitals zu fahren. Dort ist man intensiv in den alltäglichen Ablauf eingebunden und kann, je nach Krankenhaus, von morgens bis abends im OP assistieren. Diese Möglichkeit bietet sich jedoch leider nicht für jeden PJler, da diese sogenannten „Outreach-Programs“ nur alle paar Monate stattfinden.

Meine explizite Empfehlung gilt einem Besuch in der Gynäkologie. Dort kann man sowohl im Kreissaal als auch auf Station bei Geburten assistieren. Aufgrund der sehr hohen Patientenzahl kann man deswegen täglich mehrere Geburten sehen und bei ihnen assistieren. Bei den natürlichen Geburten darf man dann nach einiger Zeit auch welche selbst durchführen.

Alltag und Freizeit:

Mwanza bietet viele Möglichkeiten seine Freizeit zu verbringen. Von einer Wanderung zu den Dancing Rocks, Entspannen am Bismarck-Fels am Victoriasee (Im See darf aufgrund von hoher Bilharziose-Belastung leider nicht gebadet werden), eine Fährüberfahrt nach Ukurewe, Sport mit Einheimischen in der Sports-Charity bis zu zahlreichen Besuchen auf den Märkten oder im Hindu-Tempel und vielem mehr. Wer Tanzania außerhalb von Mwanza kennenlernen will kann nach Absprache mit dem Chef der chirurgischen Abteilung, Dr. Washington, eine kurze Auszeit nehmen und beispielsweise eine Safari durch den Serengeti-Nationalpark, eine Wanderung in den Usambara-Mountains oder viele andere Alternativen wahrnehmen.

Fazit:

Meine Zeit in Mwanza war extrem lehrreich und ich kann es nur Jedem weiterempfehlen. Anfänglich war ich enttäuscht da ich erwartet habe mehr praktische Arbeit leisten zu können, habe meine Erwartungen dann jedoch schnell angepasst und mit viel Interesse ein breites Spektrum an Erkrankungen kennen gelernt. Abgesehen vom rein medizinischen Wissensgewinn erhält man dazu noch einen guten Einblick in ein fremdes Gesundheitssystem und andere Arbeitsweisen und -mentalitäten, was für mich ein großer Gewinn war. Wenn absehbar ist dass nicht gerade alle PJler im Serengeti-Guesthouse wohnen rate ich von einer dortigen Unterkunft dringend ab. Diesbezüglich sehr empfehlenswert ist das Kiota-Hostel bei Estelle, die Unterkunft bei Mama Kilala oder schlicht und einfach einem AirBnB. Wenn man Interesse an den zwei erstgenannten Unterkünften hat sind sie über Google leicht aufzufinden.